

37 D.

oo n

237
f

M. Friedr. Maxim. Mauritiü

Senior des Ministerii zu Minden und ersten Prediger
an der St. Martinikirche u.

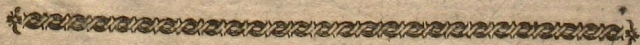
Versuch

einer

Erklärung

der schweren Stelle

Zacharia 12. v. 11-14.



Rinteln,

verlegt von der privilegirten Universitätsbuchhandlung,

1764.

M. Th. Wernigerode

Comitatus Wernigerode

Wernigerode

1717

BIBLIOTHECA
LYCEI
WERNIGERO-
DANI.

L 106



Nachricht.

Segenwärtige Abhandlung, so in den
Mindenschen wöchentlichen An-
zeigen eingeruckt gewesen, hat man durch die-
sen besondern Abdruck gemeinnütziger zu ma-
chen gesucht, indem dergleichen Anzeige selten
die gehörige Leser haben, auch mit andern
Nachrichten unterbrochen werden. Kinteln,

den 3ten September 1764.

G. Ch. B.



Versuch
einer Erklärung der schweren Stelle

Zachar. 12, 11-14.



Die Gelehrten haben es schon längst erkant, daß es zu grosser Förderung der Gelehrsamkeit gereiche, wenn sie ihre neuen Entdeckungen, die so kurz vorgetragen werden können, daß kein ganzer Tractat daraus erwachse, dennoch nicht allein bey sich behalten dürfen, sondern im Druck mittheilen können, ohne für ein kleines flüchtiges Blat einen Verleger zu suchen. Man hat daher schon seit geraumer Zeit angefangen, besondere Sammlungen kleiner Abhandlungen unter den Namen der Bibliotheken, Magazinen, und dergleichen zu veranstalten, wozu auch an mehr als einem Ort die wöchentlichen Intelligenz-Blätter gebraucht worden. Der Nutzen hievon ist ganz klar; indem
bey

Versuch einer Erklär. der schwer. Stelle ꝛc. 5

ben Ermangelung solcher Anstalten viele Gelehrten werden gezwungen seyn, zufällige Gedanken, die öfters von Wichtigkeit wären, entweder zu verschweigen, weil kein Verleger sich dazu verstehen wolte, ein klein Blat in Verlag zu nehmen, oder solche sonst kurz zu fassende Anmerkungen so weit auszudehnen, daß daraus ein Tractat entstehe. So wie nun das erste den Wachsthum der Wissenschaften gerade zu und unmittelbar verzögert: so ist das andere nicht nur dem Beutel der Gelehrten sehr nachtheilig, die so viele Erweiterungen eines einigen Gedanken kaufen müssen, sondern es raubt ihnen auch viel kostbare Zeit; und wird also wieder mittelbar dem Lauf und Steigen der Wissenschaften hinderlich.

Ich habe diese allgemeinere Anmerkung meiner kleinen Abhandlung vorangeschickt, weil ich von Herzen wünsche, daß so manche geschickte Männer dieser Gegenden sich der Gelegenheit des hiesigen Intelligenz-Blates bedienen, ihre brauchbare Anmerkungen der Finsternis zu entreißen, und sie auf eine geschwinde und minder kostbare Art ihren gelehrten Brüdern, auch andern, die zum Denken aufgelegt sind, ob sie gleich von der Gelehrsamkeit nicht Profession machen, mitzutheilen. Ich habe mich lange gescheuet, dis, was ich von andern wünsche, selbst zu thun, weil ich von meinen Mängeln in der Gelehrsamkeit immer mehr überzeugt werde; jedoch habe ich mich endlich bereden lassen, wenigstens einen Versuch zu thun, ob ich auf solche Art andern brauchbar werden könnte.

Ich komme zu meiner kleinen Abhandlung selbst, deren Absicht dahin gehet, eine nach aller Geständnis schwere Stelle, die Zachar. 12, 11-14. befindlich ist, aufzuklären. Die Worte sind diese; Zu der Zeit wird grosse Klage seyn zu Jerusalem, wie die war bey Hadad Rimmon im Felde Megiddo. Und das Land wird klagen, ein jeglich Geschlecht besonders. Das Geschlecht des Hauses Davids besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Nathan besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht Simeï besonders, und ihre Weiber besonders; also alle übrige Geschlechter: ein jegliches besonders, und ihre Weiber auch besonders. Ein jeder siehet gar leicht, daß in diesen Worten eine grosse Klage über eine traurige Begebenheit vorher verkündiget werde, die nach der Zeit der damaligen Regierung des Königs Darius in Persien, und nach der Wiederherstellung des Tempels zu Jerusalem, als zu welcher Zeit Zacharias dis geweissaget; verglichen Kap. 7, 1. erfolgen sollte. Diese Klage sollte so groß seyn, daß sie mit der Klage bey Hadad Rimmon im Felde Megiddo könnte verglichen werden. Vergleicht man nun mit diesem Ausdruck 2 Chron. 35, 22. 24. 25. so findet man, daß die Klage im Felde Megiddo eine sehr grosse, feierliche und höchstbillige Klage über den unglücklichen Verlust Josia, eines der besten Könige in Juda, gewesen. Mit dieser sollte
 nun

nun die vom Zacharia geweissagte Klage eine Aehnlichkeit haben. So weit ist alles leicht. Aber nun fragt sich: 1) was ist die Sache, worüber eine so grosse Klage geführt werden soll? und 2) was bedeuten die besonders namhaft gemachten Geschlechter, die vor andern diese Klage anstellen würden.

Was die erste Frage betrifft: so kan sie aus dem 10ten Vers, wenn derselbe mit dem ganzen Zusammenhang dieser Weissagung, die in dem 12ten und 13ten Kapitel vorkommt, und mit andern Stellen heiliger Schrift verglichen wird, bald entschieden werden. Die Klage wird entstehen über einen, der nach dem 10ten Vers sagen konnte: ich will ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets, der also eine göttliche Person seyn mus; und der doch zugleich sagen konnte: jene haben mich zerstoehen. So leicht hier einem beyfallen müste, daß diese Worte auf den Gottmensch Christum gehen; so hat dennoch Grotius, der sich fast überall die unglückliche Mühe gegeben, die deutlichsten Weissagungen von Christo anders wohin zu drehen, auch hier eine andere Deutung versuchet: indem er meint, das Zerstoehen, worüber hier eine göttliche Person klaget, bedeute nur beleidigen und lästern. Er ziehet also diese Weissagung auf die Zeiten des gottlosen Antiochi, der die Juden so hart gedrückt, und meint, diese Stelle bedeute nur so viel: die Juden, die wegen der Tyrannen des Antiochi sich bewegen lassen, den wahren Gottesdienst zu verleugnen, und den Götzendienst anzunehmen, die also durch diese That Gott gleichsam zerstoehen,

110000

U 4

wür-

würden wieder Buße thun, Gott mit Wehmuth ansehen, und dis würde eine feierliche Landesbusse seyn. Allein, wer noch einige Achtung gegen authentische Auslegungen Gottes von seinen Worten hat, wird dieser Verdrehung des Grotius unmöglich beppflichten können. Wenn wir eine solche göttliche Auslegung auch nicht hätten; so wäre doch schon überwiegender Grund da, diese Weissagung nicht auf die Maccabäische Zeiten, sondern auf Christum zu deuten. Denn 1) verstehet Grotius das Zerstechen einer göttlichen Person nur uneigentlich von Beleidigen, ohne einen Beweis zu führen, daß es müsse uneigentlich verstanden werden, welches wider eine sehr bekante Regel der Auslegungskunst anlauft. 2) Wird von der Zeit, daß in die geweissagte Klage geschehen soll, gesaget, daß alsdenn das Haus David seyn werde, wie Gottes Haus, wie des HErrn Engel v. 8. ingleichen, daß alsdenn das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien offenen Born haben würden, wider die Sünde und Unreinigkeit. Kap. 13, 1. Ferner, daß alsdenn Gott ausgießen werde den Geist der Gnaden und des Gebets, Kap. 12, 10. Wie kan man doch diese Ausdrücke auf eine etwas erträgliche Art von den Zeiten der Maccabäer gebrauchen? Jedoch wir haben, wie schon gemeldet, eine authentische Auslegung Gottes selbst, wodurch diese Weissagung auf Christum gedeutet wird: und wer sich nicht in Gesellschaft Grotii mit der Ausflucht eines unerweislichen Satzes, daß die Auslegungen des Neuen Testaments von den Weissagungen

gungen des Alten Testaments nur Accommoda-
tionen seyen, behelfen will; der muß es Gott zu-
trauen, daß derselbe durch seine Gesandten im
Neuen Testament am besten habe erklären können,
was er durch diese und jene dunkle Ausdrücke im
Alten Testament verstanden habe. Wir haben
aber zwey Stellen im Neuen Testament, wo die-
ser Ausdruck Zacharia vom Zerstechen einer gött-
lichen Person ausdrücklich auf Christum gedeutet
wird. Die erste stehet Joh. 19, 37. da Johan-
nes, als ein gewesener Augenzeuge, die Durchste-
chung Christi mit einem Speer berichtet hatte, so
setzt er hinzu, v. 36. solches ist geschehen, daß die
Schrift erfüllet würde — — — v. 37. und aber-
mal spricht eine andere Schrift: sie werden sehen,
in welchen sie gestochen haben; welches offenbar die-
se Stelle Zacharia Kap. 12, 10. ist. Die zweite
Deutung dieser Stelle ist in der Offenb. 1, 7. befind-
lich, da von Christo gesagt wird: siehe, er komt
mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Au-
gen, und die ihn gestochen haben; und werden heu-
len alle Geschlechter der Erden: wo abermals ganz
deutlich auf die vom Zacharia geweissagte Klage
über eine zerstochene göttliche Person gezielet wird.
Ja ferner vergleicht man die Stelle Zacharia Kap.
13, 7. wo offenbar eine Fortsetzung der Weissagung
Kap. 12. vorkommt, mit Marc. 14, 27. so findet man,
daß Jesus selbst die Worte Zacharia, daß Gott
gesprochen, schlage den Hirten, so wird die
Heerde sich zerstreuen, auf sich selbst deutet.
Und so bald man dieser authentischen Auslegung

Gehör gieb, wie schön reimten sich nun auch die oben gedachten Ausdrücke Zacharia von der Herrlichkeit des Hauses David, von Ausgießung des heiligen Geistes, und von dem freien offenen Born wider die Sünde, mit der auf Christum zielenden Weissagung von seiner Zerstückung, und der daher entstehenden Klage. Ich hoffe, daß die erste Frage, worüber diese geweissagte Klage entstehen sollte, hinlänglich entschieden sey. Doch hiedurch habe ich eben nichts neues gesagt; denn die meisten Ausleger, den Grocius und seine Anhänger ausgenommen, gestehen das, was ich hier kürzlich bewiesen. Ich mußte aber doch dis bekante sagen, damit ich die Beantwortung der zweiten Frage für jederman klärer machen könnte.

Bei dieser zweiten Frage, wer unter den genannten Geschlechtern zu verstehen, die besonders über die Zerstückung Christi klagen würden, gehe ich einen fast ganz unbetretenen Weg; und ich werde bald den einigen nennen, von dem ich gefunden, daß er hierin mit mir übereinstimme; ob ich gleich nicht weiß, ob er eben die Gründe beybringe. Ehe ich aber die eigentliche Beantwortung dieser Frage selbst zur Beurtheilung der Gelehrten vortrage, muß ich noch zwey vorläufige erläuternde Anmerkungen machen. 1) Wenn gesagt wird: es werde grosse Klage wegen des zerstückenen Christi entstehen; so ist es eben nicht notwendig einerley Bewegungsgrund der Klage anzunehmen; einige können aus liebe über Christum klagen, daß ihn andere zerstückten haben; wie die Jünger Christi, ob sie ihn gleich

gleich mittelbar durch ihre Sünden auch zerstoehen; andere können busfertig klagen, daß sie Christum zerstoehen, oder das: Kreuzige ihn: über ihn ausgerufen, wie diejenigen, denen Petri Rede am ersten Pfingsttage durchs Herz gieng Apostelg. 2, 36. 37.; noch andere können verzweissend klagen, daß sie nun die Verantwortung der Zerstechung Christi, und der Fluch so darauf gesetzt ist, tresse, wie die Juden, die bey der Kreuzigung Christi gerufen, sein Blut komme über uns, bey der Zerstorung Jerusalems, und nachher ihre verstoekten Nachkommen noch jeso Klage führen müssen, wegen der Zerstechung Christi, ob sie gleich diese Zerstechung nicht für die wahre Ursache ihres Elendes ansehen; und wie endlich diejenigen werden thun müssen, nach Offenb. 1, 7. die bey der Zukunft des Herrn Jesu als seine Feinde werden erfunden werden, und mit Schrecken werden sehen müssen, in welchen sie gestochen. 2) Wenn gesagt wird, daß bey den genannten Geschlechtern, die besonders klagen würden, die Weiber besonders auch klagen würden, so ist eben nicht nöthig, etwas besonders darin zu suchen, indem es nur eine rednerische Vorstellung einer feierlichen Klage seyn kann, da nach damaligem Gebrauch bey einer grossen Betrübniß eine Absonderung der Ehemänner von ihren Weibern auf eine Zeitlang zu geschehen pflegte. Joel 2, 16. vergl. 1 Cor. 7, 5. Da es ist sehr warscheinlich, daß mit dieser Vorstellung der besondern Klage der Weiber auf 2 Chron. 35, 25. gesehen werde. Zacharias hatte schon gesagt, es werde die Klage über

über den zerstochnen Christum so angelegentlich und feierlich seyn, wie die im Felde Megiddo; nun wird von dieser letztern an dem angeführten Ort berichtet, daß Sängler und Sänglerinnen ihre Klaglieder geredet über Josia. So kan also Zacharias diesen Umstand zur lebhaften Beschreibung seiner geweissagten Klage gebraucht haben; wie dergleichen Ausschmückungen gewisser Hauptvorstellungen mehrere in heiliger Schrift vorkommen. Jedoch kan ich unten beyhm Vortrag meiner Meinung noch Grund angeben, warum der Weiber besonders gedacht worden.

Nun ist es Zeit, die Hauptfrage, wer unter den ausdrücklich genannten Geschlechtern, die besonders Klagen würden, zu verstehen, selbst zu beantworten. Die meisten Ausleger haben sich hier sehr gemartert, eine etwas erträgliche Antwort darauf zu geben, wer durch die Geschlechter des Hauses Davids, Nathans, Levi, Simej angedeutet werde. Ich übergehe die Meinung Grotii, der diese ganze Stelle auf die Zeiten der Maccabäer deutet, wovon aber die Unrichtigkeit oben bereits deutlich gezeigt worden. Ich gedenke also nur der gewöhnlichen Auslegung derer, die die Weissagung, wie billig ist, auf Christum deuten. Der sonst grosse Mann, Dunsius, führet in seinem Commentario über den Propheten Zacharias die alte Auslegung Hieronymi an, und pflichtet ihr bey. Dieser Kirchenvater aber verstund alle die Namen der Geschlechter synnedochisch, und meinte, durch das Geschlecht des Hauses Davids seyen überhaupt Könige, durch
das

das Geschlecht des Hauses Nathan, Propheten, durch das Geschlecht des Hauses Levi, Priester und Leviten, und durch das Geschlecht Simeel, Schriftgelehrten zu verstehen; weil aus dem Stamm Simeon viele dergleichen Gelehrten gewesen. Andere haben zwar gemerket, daß unter dem Nathan nicht der Prophet, sondern einer der Söhne Davids zu verstehen: aber mit dem Levi und Simeel konnten sie auch nicht fertig werden, sondern verstunden sie so, wie Hieronymus. Nur daß einige darin wieder abgehen, daß sie unter dem Geschlecht Simeel nicht den Stamm Simeon, und die daraus herstammende Schriftgelehrten verstehen, sondern die Nachkommen eines Simeel, der nach 1 Chron. 7, 17. ein Enkel des Levi, des Stammvaters der Leviten gewesen. Da ich diese Auslegung las, fühlte ich das Gezwungene darin, und ich glaube, ein jeder, der sie liest, wird eben das dabey fühlen.

Ich kam also auf eine andere Auslegung, die meiner Meinung nach, ganz ungezwungen ist. Nämlich, daß, so wie David, also auch die andern genannten Nathan, Levi, Simeel, Vorfahren Christi seyen; und daß also Zacharias so viel sagen wolle, die Klage über den zerstrohenen Christum werde sonderlich von den Nachkommen derjenigen Vorfahren geführt werden, aus welchen Christus selbst abstamme; und daß also Zacharias damit zugleich, quasi aliud agendo, den zu seiner Zeit lebenden Juden hat näher bekant machen sollen, aus welcher Nachkommenschaft Davids der dem David

vid verheißene Messias herkommen sollte. Ehe ich den Beweis von dieser meiner Meinung führe, will ich nur noch gedenken, daß, als mir diese Meinung sehr einleuchtete, ich herum suchte, ob nicht irgend ein Gelehrter auch darauf verfallen. Ich fand, daß einige zwar von dem Nathan behaupten, daß damit der Sohn Davids, von dem Christus abstammet, gemeinet sey, aber die Namen Levi und Simeï zogen sie gleich wieder mit Hieronymo auf die Hauptstämme der Israeliten, Levi und Simeon, ohne allen Beweis und auf gezwungene Art. Endlich fand ich in Poli Synopsi, daß Menochius auf eine zweifelhafte Art behauptete: entweder seyen unter Nathan, Levi und Simeï Vorfahren Christi zu verstehen; oder man könne die Auslegung, die oben angeführt worden, annehmen. Weil ich nun Menochii Auslegung nicht besitze, auch hier nicht bekommen kan, so kan ich zwar nicht sagen, ob Menochius die erste Meinung, daß Vorfahren Christi zu verstehen, mit Gründen gehörig unterstüße; allein ich zweifle daran, weil er sonst, wenn er die Gründe, die ich nun gleich beybringen will, darzu gedacht hätte, wol schwerlich ein zweifelhaftes entweder, oder, würde gesetzt haben.

Meine Meinung gehet also, daß ich es aufs deutlichste ausdrücke, dahin: Gott habe durch Zachariam bey Vorherverkündigung der Klage über den zerstochenen Messias zugleich näher bekant machen wollen, von welchen Nachkommen Davids der Messias abstammen solle; und der Sinn der bisher dunkeln Worte, die ich aufzuklären mich bemühe,

mühe, sey kürzlich dieser: Wenn der Messias würde zerstoehen seyn, so würden zwar alle Geschlechter Ursache haben, darüber zu trauern; sie würden auch wirklich trauern, wiewol aus verschiedenen Beweggründen, wovon ich oben schon eine Anmerkung gemacht; unter den Geschlechtern aber würde besonders das Geschlecht Davids, Nathans, Levi und Simeï zu trauern Ursach haben, darum, weil der Messias aus dem Geschlecht Davids, und insbesondere seines Sohns Nathan, und noch besonders aus dem Geschlecht eines Nachkommen Nathans, der Levi geheissen, und es noch näher zu bestimmen, von einem Nachkommen dieses Levi, der Simeï heisse, abstammen sollte. Es würde also nicht nur überhaupt das Geschlecht Davids, sondern noch näher die Zweige dieses Geschlechts vom Nathan, Levi und Simeï, besonders über die Zerstückung des Messias zu trauern verbunden seyn, weil der Messias ihr leiblicher Verwandter seyn würde. Dis ist die deutliche Vorstellung meiner Meinung von dem klaren Sinn der zu erklärenden Weissagung.

Nun bin ich aber auch verbunden, die Beweise meiner Auslegung beizubringen. Ich werde sie in folgenden kurz ausgeführten Sätzen vortragen, und ich hoffe, daß ich dadurch meiner Auslegung wenigstens eine moralische Gewisheit verschaffen werde.

1) Christus stamt wirklich von Nachkommen Davids her, die Nathan, Levi und Simeï geheissen. In dem Geschlechtsregister Christi Luc. 3. wird v. 31. versichert, der Sohn Davids, von dem Christus

stus herkomme, sey Nathan, dessen Nachkomme im 9ten Glied habe Levi geheissen; v. 29. und dieses Levi Nachkomme im 17ten Glied sey Simej; v. 26. Hieraus ist nun schon so viel klar, meine Auslegung habe ihre historische Richtigkeit.

2) Meine Erklärung hat von der gewöhnlichen darin einen offenbaren Vorzug, daß die Benennung des Geschlechts Davids, Nathan, Levi und Simej in ganz eigentlicher Bedeutung genommen werden, und ein ganz leichter und ungezwungener Verstand aus der ganzen Stelle heraus komt. Da hingegen bey der gewöhnlichen Erklärung die Benennung der Geschlechter blos synecdochisch genommen werden müßte, und das noch darzu auf eine sehr gezwungene Art. Es ist zwar im rednerischen Vortrag gewöhnlich, statt einer ganzen Art individua zu nennen; z. E. den Saß, grosse Gelehrte können auch fehlen, könnte ich auch so ausdrücken; es können auch Leibnize fehlen. Wenn also in unsern auszulegenden Worten so stünde, es werden auch Davide, Nathane u. s. w. trauern; so hätte die gewöhnliche Auslegung einen Schein, daß das so viel heiße, als Könige und Propheten werden trauern. Aber nun heist es, das Geschlecht des Hauses Davids wird trauern. Sollte das so viel heißen, Könige werden trauern, so müßte ich auch obigen Saß, grosse Gelehrte können fehlen, so ausdrücken können, das Geschlecht des Hauses des Leibnizen kan fehlen. Wie lächerlich wäre aber dieses.

3) Bey meiner Erklärung komt ein Gott viel anständigerer Sinn heraus, als bey der gewöhnlichen.

sichen. Denn nach dieser letztern würde der Prophet den allgemeinen Satz, alle Geschlechter werden klagen, nur durch eine rednerische Figur weiter ausführen. Bey meiner Auslegung aber kommt eine wichtige Prophezeiung heraus, wer die Nachkommen Davids seyn, von denen Christus solte abstammen. Dieser Grund gilt zwar freilich als kein genommen nicht, aber er giebt doch bey Begeineinanderhaltung zweyer Auslegungen schon einen Ausschlag, wenn sonst die Gründe auf beyden Seiten gleich wären: wie vielmehr, wenn schon das Uebergewicht der Gründe auf der Seite der Auslegung ist, die den Gott anständigen Sinn heraus bringet. 4) Möchte aber jemand sagen, warum hört denn Zacharias bey Bestimmung der Vorfahren Christt just bey Simeï auf? Diese Frage brauchte ich zwar nicht zu beantworten: und man könnte daraus, daß nichts darauf zu antworten stünde, doch nicht schliessen, meine Auslegung habe keinen Grund. Jedoch, wenn ich einen überwiegend wahrscheinlichen Grund angeben kan, warum Zacharias bey dem Simeï aufhöre, so wird es zugleich zu einer gewaltigen Bestätigung meiner Erklärung dienen; Denn es ist bekant, daß, je mehr phaenomena man aus einer Hypothese begreifen kan, warum sie sind, desto gewisser die Hypothese selbst werde. Ich behaupte also, es sey überwiegend wahrscheinlich, daß dieser Simeï damals, als Zacharias diese Weissagung verkündigt, gelebet, und zwar noch als ein Kind, und daß dis die Ursach sey, warum Zacharias bey ihm stehen

B

bleibe.

bleibe. Ich will zuerst nur zeigen, daß es gar wohl möglich sey, daß Simei zur Zeit dieser Weissagung als ein Kind schon gelebet. Nach Luc. 3, 26. 27. ist Simei der fünfte Nachkomme in gerader absteigender Linie vom Zorobabel, dem Sohn Salathiel. Nun ist erweislich genug, daß dieser Zorobabel, der vom Nathan abstammet, ein ganz anderer sey, als der Zorobabel, der nach Matth. 1, 12. vom Salomo abstammet: folglich darf man um dieses letztern Spruchs willen nicht annehmen, daß der Zorobabel vom Hause Nathans erst während der Babylonischen Gefangenschaft gebohren sey. Nun ist ferner nicht zu widerlegen, daß der vom Luca genante Zorobabel eben der Fürst der Juden sey, der mit dem Hohenpriester Josua die Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem im 2ten Jahre Darii, des Königs in Persien, besorget. Nun wird Haggai 2, 4. in eben gedachtem 2ten Jahre Darii zu Leuten geredet, die den ersten Salomonischen Tempel noch gesehen, und zu beurtheilen gewußt. Diese Leute müssen doch wenigstens 14. bis 20. Jahre alt gewesen seyn, da der erste Tempel noch gestanden. Es sind aber von der Zerstörung des Tempels bis ins 2te Jahr Darii 70 Jahre verflossen, Zachar. 1, 1. 12. folglich müssen die Leute, zu denen Haggai redet, bey 90. Jahre alt damals gewesen seyn. Was hinderts anzunehmen, daß Zorobabel, der im 2ten Jahr Darii auch gelebet, ebenfalls einer von diesen Alten gewesen sey.

fen? Wer wolte nun sagen, daß er zwischen 80. und 90. Jahren nicht das 4te Glied seiner Nachkommen oder seiner Ur-Ur-Enkel habe erleben können, das ist nach Luc. 3, 26. den Joseph, den Vater des Simeï. Nun gestehen ferner die Gelehrten, daß der Prophet Zacharias, der im 2ten Jahre Davii zu weissagen angefangen, die Weissagung Kap. 12. 13. 14. später verkündigt; Wie? wenn er dieselbe 20. Jahr später als die erste vörgetragen, so konte der Joseph der Ur-Ur-Enkel des Zerobabels damals als ein wenigstens zwanzig jähriger Mann schon seinen Sohn Simeï haben. Es ist also die Möglichkeit bewiesen, daß zu der Zeit, als Zacharias die Weissagung Kapitel 12. 13. verkündigt, Simeï als ein Kind gelebet. Nun will ich auch die Wahrscheinlichkeit darthun. Wer nur ein wenig in der alten Geschichte bewandert ist, der weiß, daß die alten Geschichtschreiber, wenn sie die Zeit, in welcher einer gelebet, nicht gewußt, aber von seiner Abstammung Kenntniß gehabt, die Zeit nach denen Geschlechtsfolgen berechnet, daß sie 3 bis 4 Geschlechtsfolgen für 100. Jahr angenommen, folglich für jede Geschlechtsfolge 25. bis 33. Jahr, und daß dis gewöhnlicher Weise eingetroffen. laßt uns nach dieser alten und wahrscheinlichen Art die Zeit berechnen, wenn der Simeï gelebet. Von Simeï bis auf Christum, wenn beide mit eingeschlossen werden, sind 16. Glied. Wenn wir nun auf jedes Glied 33. Jahr rechnen,

B 2

nen,

nen, so kommen 528. Jahre heraus. Es ist also ganz wahrscheinlich, daß Simej 528. Jahr vor dem 30sten Jahr Christi geböhren worden. Nun ist das 30ste Jahr Christi wenig entfernet vom 15ten Jahr des Kaisers Tiberii. Luc. 3, 1. Rechnen wir nun von dieser Zeit 528. Jahre zurück, so kommen wir genau in das 22ste Regierungsjahr Darii des ersten, der auch Zystaspis zum Beynamen hat. Folglich wenn wir, wie oben gemeldet, annehmen, daß Zacharias die Weissagung Kapitel 12. 13. zwanzig Jahre nach der ersten im 2ten Jahre Darii verkündiget, so fiel sie just in das 22ste Jahr Darii, in welchem Simej wahrscheinlich schon geböhren gewesen. Es ist also ein Grund anzugeben, warum Zacharias bey Bestimmung der Vorfahren Christi bey dem Simej stehen bleibe, weil dieser zur Zeit dieser Weissagung noch ein Kind gewesen, und noch kein weiterer Nachkomme Davids da war, von dem Christus abstammen sollte. 5) Wenn diese Meinung von dem Simej, deren Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit bishero bewiesen worden, angenommen wird; so kan auch noch von einem Umstand in unserer auszulegenden Stelle Grund angegeben werden. Nämlich der gelehrte Drusius hat schon angemerkt, daß es etwas besonders sey, daß, da bey David, Nathan und Levi es immer geheissen, das Geschlecht des Hauses David u. s. w. bey dem Simej nicht stehe, das Geschlecht des Hauses Simej, sondern nur das

Ge.

Geschlecht Simeï. Mich dünkt, bey meiner Meinung vom Simeï könne hievon Grund angegeben werden: nemlich Simeï hatte damals noch kein Haus oder Familie; er war noch ein Kind, als Zacharias dis weissagete, darum konnte es nicht heißen, das Geschlecht des Hauses Simeï, sondern nur das Geschlecht, oder künftige Nachkommenschaft Simeï. 6) Meine Auslegung hat auch noch diesen Vortheil vor der gewöhnlichen, daß die Worte Zacharia in dem Sinn, den ich ihnen bengeleget, von den damals lebenden Juden leicht konten verstanden werden. Sie hatten die Nachkommen Davids, Nathan, Levi unter sich, und weil der junge Simeï ein Ur-Ur-Ur-Enkel ihres Fürsten Zorobabel war, so konnte er ihnen nicht unbekant seyn. So bald sie also die Worte Zacharia hörten, so konten sie auf keinen andern Verstand fallen, als daß die Nachkommen Davids, Nathan, Levi, und ins besondere des Simeï, über den zerstochenen Messias besonders klagen würden, daß also der Messias, von dem sie schon wußten, daß er von David abstammen werde, noch näher aus dem Geschlecht des Nathan, Levi und Simeï entspriessen würde. 7) Ohnerachtet ich oben schon erinnert, daß es eben nicht nothwendig sey, etwas besonders darin zu suchen, daß der Klage der Weiber über den zerstochenen Messias so besonders gedacht werde; so kan es doch wohl seyn, daß damit das geweissaget worden, was bey dem Creuzestod Christi wirklich

eingetroffen, daß nemlich die Maria, die Mutter Jesu, und viele andere Galiläische Weiber, worunter gewis auch mehrere AVerwandten der Maria, folglich Nachkommen Nathans, Levi und Simei, mögen gewesen seyn, vorzüglich vor den Männern eine herzhaftte Wehmuth über ihren zerstochnen Freund, JESUM, öffentlich und feierlich bezeuget.

Ich hoffe, daß ein jeder, der dis gelesen, nun überzeugt seyn werde, daß die Auslegung, die ich vorgetragen, nicht nur vor der gewöhnlichen einen Vorzug habe, sondern auch in dem Grad moralisch gewis sey, als man von einer Weissagung dieser Art erwarten kan. Diese Auslegung bringt einen Sinn heraus, der historisch richtig, und zugleich Gott, dem Urheber derselben recht anständig, und dem Zweck der Weissagungen alten Testaments gemäs ist, wo bey auch alle Worte in ihrer eigentlichen Bedeutung gelassen worden; einen Sinn, der den damals lebenden Juden ganz verständlich seyn mußte; und endlich kan bey dieser angenommenen Erklärung Grund von allen einzelnen Ausdrücken der Rede angegeben werden. Ich weiß nicht, ob man was weiter zur Bestätigung verlangen kan.

Ich schliesse also diese kleine Abhandlung, wenn ich nur noch kürzlich den Nutzen werde gezeigt haben, den man daraus schöpfen kan, wenn man von der Richtigkeit dieser vorgetragenen Auslegung überzeugt worden. 1) Ist das
durch

durch eine Stelle der heiligen Schrift, über deren Dunkelheit man geklaget, aufgekläret worden. Das muß einem jeden angenehm seyn, der die Bibel lieb hat, und bedenket, daß eine jede Stelle der heiligen Schrift werth ist, recht verstanden zu werden. 2) Weil diese Stelle just eine Weissagung von Christo enthält, so ist es desto wichtiger, sie recht zu verstehen, da die lehre von Christo der Kern der ganzen heiligen Schrift ist. 3) Man siehet daraus, als aus einer neuen Probe, daß an der Dunkelheit mancher Stellen der heiligen Schrift, worüber man Klage führet, und welche die Schriftspötter als einen starken Einwurf gebrauchen, die heilige Schrift selbst nicht schuld sey. Denn ausser dem, daß die Schrift nothwendig manche Geheimnisse vortragen muß, auch in einem solchen Buch, das zum Unterricht des ganzen menschlichen Geschlechts durch alle Jahrhunderte bestimmt ist, manches nur für ein Seculum brauchbar und also auch verständlich seyn kan, was in einem andern Seculo nicht verstanden werden kan, aber alsdann auch nicht von nothwendiger Brauchbarkeit ist: so ist aus diesem Exempel der nun erklärten dunkeln Stelle offenbar, daß die Ausleger oft selbst schuld daran sind, wenn sie dis oder jenes nicht verstehen, weil sie nicht genug Achtung geben. 4) Wenn man überzeugt wird, daß die jetzt vorgetragene Auslegung richtig ist: so hat man einen neuen Beweis der Wahrheit, daß JESUS von Nazareth der wahre Messias

B 4

sey.

sey. Es ist bekant, daß man zum Beweis dieser Wahrheit gebrauchet, daß der Mesias aus dem Geschlecht Davids herkommen solle, IESUS von Nazareth aber offenbar ein Nachkomme Davids sey. Man hat bisher immer geglaubet, GOTT habe das Geschlecht des Mesias nicht näher bestimt, als nur, daß er von David abstammen solle. Allein nun kan jeder überzeugt seyn, daß GOTT in dieser Stelle Zacharia so gar auch bestimt habe, von welchem Sohn Davids, nemlich dem Nathan, und von welchem entferntern Nachkommen Davids, der zur Zeit eines der allerletzten Propheten, des Zacharia, gelebet, nemlich von dem Simei, der Mesias abstammen solle. Auch das ist bey IESU von Nazareth eingetroffen. Er stammet nach Luc. 3, 26. 29. 31. nicht nur vom David, sondern noch näher vom Nathan, und dessen entferntern Nachkommen, dem Levi und Simei her.

Schluserinnerung.

Ich finde um einiger Leser willen nöthig, den Beweis der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, daß Simei zu der Zeit, da Zacharias die Weissagung des 12ten Kapitels verkündiget, als ein Kind, wenigstens als ein unverheyratheter Jüngling, schon gelebet, deutlicher zu machen, und einen Zusatz beuzufügen. Nemlich ich setze bey diesem Beweis folgendes zum Grunde: 1) Daß der Zorobabel, von dem
der

der Simeï abstammet, und Luc. 3, 77. genannt wird, nicht eben der Zorobabel sey, der Matth. 1, 12. im Geschlechterregister Christi vorkommt. Denn es ist offenbar, daß Matthäus die Nachkommen Davids von der Linie seines Sohns Salomo erzehlet, und darunter einen Zorobabel namhaft macht, der ein Sohn Salathiel, aber ein Vater des Abiud gewesen; Lucas aber die Nachkommen Davids von der Linie seines Sohns Nathans beybringt, worunter zwar auch ein Zorobabel, ein Sohn Salathiels, vorkommt, der aber ein Vater des Resia gewesen. Es kan niemand mit Recht befremden, daß in einem weitläufigen Geschlechterregister von 2. verschiedenen Linien 2. Personen vorkommen, die sowol als ihre Väter einerley Namen geführet. 2) Setzte ich voraus, daß der Zorobabel von der Linie Nathans, den Lucas aufführet, der Fürst der Juden gewesen sey, der sie aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückgeführt, und nicht der Zorobabel von der Linie des Salomo, den Matthäus namhaft macht. Denn ob es gleich aus der Verheißung, die dem Salomo gegeben worden 1 Buch der Chron. 23. (sonst 22), 10. daß Gott seinen königlichen Stuhl über Israel bestätigen wolle ewiglich, glaublicher scheinen möchte, daß der Fürst Zorobabel vielmehr aus dem Hause Salomo gewesen; so war doch jene Verheißung nur bedingungsweise gegeben, wenn Salomo und seine

B 5

Nach-

Nachkommen thun würden nach den Geboten und Rechten Gottes, wie aus dem 13ten Vers des angeführten Kapitels, und aus 1 Buch der Könige 2, 4. sattsam erhellet. Es ist aber bekant genug, daß die Könige in Juda, die Nachkommen des Salomo, gar nicht dieser Bedingung nachgekommen, sondern es so arg getrieben, daß eben darum Gott die Babylonische Gefangenschaft über die Juden verhängen müssen. GOTT hat also gar nicht gegen seine Verheißung gehandelt, wenn er die Herrschaft über sein Volk der Linie Salomo abgenommen, und einer andern Linie des Hauses Davids beygeleget. Was aber die Sache ausser Zweifel setzt, ist die Drohung GOTTES, Jeremia 22, 30. daß der König Jechonias, der Vers 24. Chanja genant wird, das Glück nicht haben soll, daß jemand seines Samens auf dem Stuhl Davids sitze, und fürder in Juda herrsche. Nun ist aber der Zorobabel beyh Matthäo ein Enkel des Jechonia, also kan er nicht der Fürst in Juda gewesen seyn, sondern vielmehr ist der Zorobabel aus dem Hause Nathans dieser Fürst. 3) Was also Matth. 1, 12. gesagt wird, daß Sealthiel, der Vater des Zorobabel, erst nach der Babylonischen Gefangenschaft gebohren sey, folglich das Zorobabel ohngefehr nach der Mitte dieser Gefangenschaft gezeuget worden, darf nicht auf den Zorobabel aus dem Hause Nathan, oder den

den Fürsten gedeutet werden. Dieser Fürst kan also gar wol einer von den Alten gewesen seyn, deren Haggai 2. v. 4. gedacht wird, die im 2ten Jahr darin gelebt, und doch den ersten Tempel in seiner Herrlichkeit gesehen. Weil nun nach Zacharia 1, 12. Kap. 7, 5. von der Zerstörung des ersten Tempels bis ins 2te Jahr Davii just 70. Jahre verfloßen, und die Alten, die diesen ersten Tempel beurtheilen können, zwischen 10. und 20. Jahr alt müssen gewesen seyn, wenn sie die Vortreflichkeit des ersten Tempels einigermaßen einsehen sollen; so müssen diese Alten im 2ten Jahr Davii zwischen 80. und 90. Jahren gewesen seyn, dis hohe Alter konte also auch der Fürst Zorobabel damals haben. 4) legte ich zum Grunde, daß der Darius, König in Persien, in dessen 2ten Jahre Zacharias nebst Haggai ge-
 weissaget, Haggai 1. v. 1. Zacharia 1. v. 1. da Zorobabel noch gelebet, Esr. 5. v. 1. 2. der Darius der erste, oder Zystasspis, und nicht der zweyte oder Nothus gewesen sey. Ich bin vorjese noch immer überzeugt, daß dis die gegründeteste Meinung sey; die auch wol von den weisen Gottesgelehrten behauptet wird. Ich weiß aber wohl, daß der gelehrte Scaliger, Borrichius, und andere Zeitforscher für den Darius den zweyten streiten. Es würde hiezu weitläufig seyn, und mich von der Hauptmaterie zu weit abführen, wenn ich mich in diese Chronologische
 Unter-

Untersuchung einlassen wolte. Jedoch, damit auch die Anhänger Scaligers meinen Satz, daß Simeï zur Zeit der Weissagung Zachariä 12. als ein unverheyrahteter Jüngling gelebet, als wahrscheinlich müssen stehen lassen; finde ich nöthig, noch folgendes beuzufügen. 1) Scaliger giebt zu, daß der Fürst Zorobabel, der nach seiner Meinung im zweyten Jahr Darii des zweyten noch gelebet, eben derselbe sey, der im ersten Jahr, oder nach der weltlichen Zeitrechnung im dritten Jahr Cyri die Juden in Palästina zurückgeführt. Er muß also auch zugeben, daß dieser Zorobabel in diesem dritten Jahr Cyri wenigstens zwischen 20. und 30. Jahr alt gewesen seyn müsse. 2) Nun sind nach der glaubwürdigsten Rechnung des Ptolemäischen Canons vom 3ten Jahr Cyri bis ins 2te Jahr Darii des zweyten, 94. Jahre verflossen. Folglich müßte Zorobabel in diesem 2ten Jahr Darii des zweyten, zwischen 114. und 124. Jahre alt aufs wenigste gewesen seyn: welche Folge Scaliger auch zugeibt, und sich damit hilft, daß GOTT bey der neuen Begnadigung seines Volks, auch mehreren, sonderlich den Anführern desselben, ein so hohes Alter habe verleihen können. 3) Rechne ich nun, daß Zorobabel 24. Jahr alt gewesen, als er seinen Sohn Kesia Luc. 3. v. 27. bekommen, so bleiben noch 100. Jahre bis ins 2te Jahr Darii des zweyten übrig. Folglich, wenn ich auf jede Generation 25. Jahre rechne; so wäre

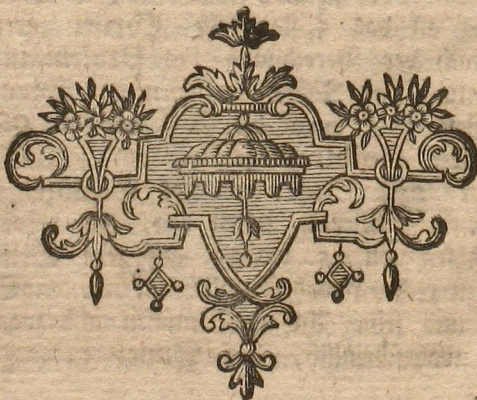
wäre dem Zorobabel in seinem 49sten Jahre sein Enkel Johanna, Luc. 3, 27. in seinem 74sten Jahre sein Ur-Enkel Juda, in seinem 99sten Jahre sein Ur-Ur-Enkel Joseph, und in seinem 124sten Jahre, das ist, im 2ten Jahre Darii des zwenten, sein Ur-Ur-Ur-Enkel, Simej geböhren. Luc. 3, 26. So müßte denn auch Scaliger gestehen, daß, als Zacharias im 2ten Jahre Darii des zwenten zu weiffagen angefangen, Simej als ein einjähriges Kind gelebet; und wenn die Weissagung Zacharia 12. auch 20. Jahr später verkündigt worden, doch Simej damals ein ein und zwanzig jähriger, und ein unverheyrahteter Jüngling könne gewesen seyn. 4) Nun habe ich nur noch zu zeigen, daß, wenn ich auch die Meinung Scaligers gelten liesse, dennoch für die 16. Generationen vom Simej bis auf Christi 30stes Jahr Platz genug übrig bliebe. Denn vom 2ten Jahr Darii des zwenten bis in 1ste Jahr Tiberii, welches an das 30ste Jahr Christi grenzet, sind nach der Berechnung des Ptolemäischen Canons 440. Jahre verlossen. Wenn ich nun diese Zahl durch die Zahl der 16. Generationen dividire, so komt auf jede Generation $27\frac{1}{2}$ Jahr; welches Scaliger nicht für unwahrscheinlich halten kan, da bekanlich die Zahlen von 25. bis 33. auf jede Generation zu rechnen wahrscheinlich bleiben. Scaliger und seine Anhänger müssen also zugeben, es sey wahrscheinlich, daß Simej 440. Jahre
vor

30 Versuch einer Erklär. der schwer. Stelle 1c.

vor Christi 30stem Jahre, das ist, in dem Jahre, da Zacharias zu weissagen angefangen, gebohren; und zur Zeit der Weissagung Zach. 12. wenigstens ein unverheyratheter Jüngling gewesen sey.

Mein Wunsch und Gebet zu GOTT gehet dahin, daß diese kurze Abhandlung keine trockene Untersuchung bleiben, sondern den werthesten Lesern erbaulich seyn möge, und zur Bestätigung in Erkenntnis der süßen Wahrheit diene, JESUS von Nazareth sey der Messias, dem wir alle unsere Seligkeit zu verdanken haben, dem wir uns also auch zuversichtlich und gehorsam überliefern sollen.

E N D E.



27862

ULB Halle

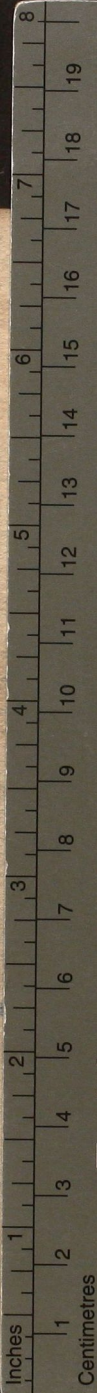
3

007 433 751



VD 18






B.I.G.

Farbkarte #13



M. Friedr. Maxim. Mauritii
 Senior des Ministerii zu Minden und ersten Prediger
 an der St. Martinikirche. &c.

Versuch
 einer
 Erklärung
 der schweren Stelle
 Zacharia 12. v. 11-14.



Rinteln,
 Verlegt von der privilegirten Universitätsbuchhandlung,
 1764.

